Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 23

Rubrik: Welt-Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

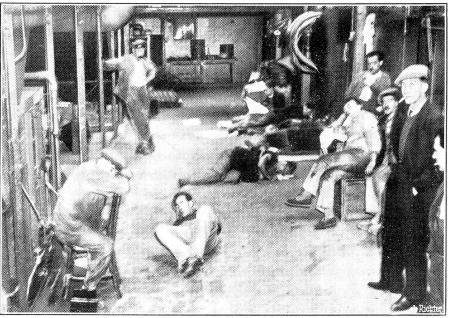
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fah er Norton und Schmidt unter der Menge stehen, die die Bar umlagerte. Sie waren dort im Gespräch mit zwei Minern, die er auf der Reise nach Alaska an Bord kennengelernt und spä= ter auch wiederholt auf dem Trail ge= troffen hatte. Auch Norton und Schmidt waren mit ihnen gelegentlich eines Be= suches, den sie ihm auf seinem Claim abgestattet, bekannt geworden. Sie wohnten in Dawson, kamen aber auch häufig nach den Forks, angeblich um nach einer Gelegenheit für irgendein gutes Geschäft Ausschau zu halten, in Wirklichkeit aber, wie Escher vermutete, um etwas mehr Abwechslung in ihr Bergnügen zu bringen, das jett noch den einzigen Inhalt ihres Lebens zu bilden schien. Sie waren nämlich über ihre wildesten Träume hinaus erfolg= reich gewesen. Als Leute, die an den Besit von großem Bermögen noch nicht gewöhnt waren, sahen sie es gern, wenn andere möglichst schnell davon Kenntnis erhielten und bemühten sich, den we= niger Glüdlichen gegenüber herablas= sende Rameradschaft zu zeigen.

(Fortsetzung folgt.)



Zum Pariser Streik.

Die zweifellos von den Kommunisten ausgehende Streikwelle in Frankreich ist trotz den Bemühungen amtl. Stellen nicht zum Stillstand gekommen. Die Arbeiter halten nach wie vor ihre Arbeitsstellen besetzt und schlafen sogar in den Fabriken. In einigen Fabriken ist eine Verständigung im Sinne der Arbeiterforderungen zustande gekommen.

Welt-Wochenschau.

Linksexperiment in Frankreich und Spanien.

Als in der großen französischen Revolution die Abeligen und der Klerus auf ihre Privilegien verzichteten, jubelte das ganze Land, und die Schlösserverbrennungen hörten auf. Dies war am 4. August 1789. Sechs Tage später beschlöß die Nationalversammlung, daß der Abel auf alle persönlichen Dienstdarkeiten von seiten des Volkes unentsgeltlich verzichte. Die finanziellen und "dinglichen" Berpslichtungen dagegen wurden "gesehlich" in Kapitallasten, verzinslich und ablösbar, umgewandelt. Bon einem Berzicht schlosser war nicht mehr die Rede. Das Land empörte sich, die Schlösserverbrennungen begannen aufs Neue, und langsam näherte man sich den Bürgerkriegen und dem surchtbarsten Terrorjahr 1792—93. Alles nur, weil die bevorzugten Klassen auf ihre materiellen Vorteile nicht versichten wollten.

Man kann die Darstellung des zuerst unbedingten, dann nur noch unter Klauseln zugestandenen Berzichtes und der daraus folgenden Berschärfung der politischen Lage bei Krapotsin ("Die französische Revolution") in allen Teilen nachelesen. Immer war es so: Wenn es um materielle, nicht "nur" ideelle Werte ging, entwickelten die Bevorzugten eine begreifliche, aber verderbliche Zähigkeit. Und wenn der Anstiss auf die materiellen Positionen tatsächlich gewagt, wenn nicht nur Phrasen gedrechselt wurden, kam es zu grauenhaften Ereignissen. Darum war die russische Revolution beispiellos blutig. Es ging um greifbare Werte. Und darum verlief die sascistische Erhebung in Italien und dem Dritten Reich in den aktiven Phasen "unblutig". Denn: Es wurden keine Besitwerhältnisse angetastet.

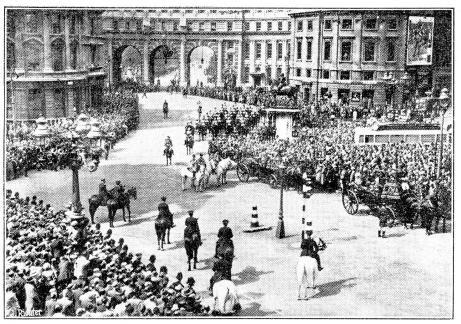
An diese Mahrheiten muß man denken, wenn man die Ereignisse in Frankreich und Spanien, die in ihr erstes Stadium getreten sind, beobachtet. An beiden Orten hat sich eine Koalition von mehr oder weniger linksstehenden bürgerlichen und sozialistischen mit kommunistischen und gewerkschaftlichen Organisationen und Parteien die Macht ers

obert, auf demokratischem Wege, umjubelt von den siegreichen Massen, und entschlossen, "etwas zu ändern". Wieviel gesändert werden soll, darüber sind sich die Verbündeten an beiden Orten nicht einig. Diese Uneinigkeit gab es schon einmal: Im revolutionierten Deutschland und Oesterreich. Und es ergab sich als Folge dieser Uneinigkeit die Tatsache, daß nichts geändert wurde, daß die revolutionäre Allianz sich in Links und Rechts gliederte, und daß die Rechte sich auf die Reaktion stückte und die Linke blutig niederswarf. Um Beginn der Uneinigkeit steht die wilde Aktion der ärmsten Schichten zur Eroberung wirklicher materieller Possitionen und die Angst der zahmern Verbündeten vor dieser wilden Aktion. Mit dem gegenseitigen Vorwurf, die Revoslution verraten zu wollen, ging es weiter, und mit der grundsätzlichen Verseindung fuhr es weiter dis zum Zusammenbruch.

In Spanien und Frankreich fluten heute unergründsliche Bewegungen und entladen sich in Streiks; in Spasnien amtet die Linksregierung schon und weiß hinter sich die die höhnisch beobachtende Reaktion, die auf eine hundertsprozentige Diskreditierung der Reformparteien hofft. In Frankreich ist diese Regierung noch nicht an der Macht, sieht aber bereits die Streikwelle als Auftakt ihres Amtsbeginns

über die Sauptstadt und die Proving gehen.

Die äußersten Exzesse in Spanien gipfeln in Sunger = streiks asturischer Bergarbeiter und in einer Be= sekung land wirtschaftlicher Güter durch das Tag= löhnerproletariat eines kleinen Ortes der Proving Alba= cete. In Frankreich aber sah man die Pariser Metall= arbeiter zur Besetzung der Fabriken schreiten und die Unternehmer zur Annahme der gestellten Lohnforderun= gen zwingen. Während in Spanien alles viel wilder vor sich geht und ständig Tote und Verwundete kostet, wird den Barisern straffste Disziplin nachgerühmt. Diese Unterschiede ändern an der grundsählichen Bedeutung beider Bewegungen, die auf das gleiche Ziel hinarbeiten, nichts: Die Massen wollen, daß die Regierung in ihrem Sinne marschiere. In Spanien wünschen sie rasche Reform der landwirt= schaftlichen Besitzverhältnisse und selbstverständ= lich auch der industriellen Arbeitsbedingungen. In Frankreich geht es um die sämtlichen von der Bolksfront postulierten Programmpunkte: Erhöhung der Löhne, Ende des Abbaus, Beschaffung von Arbeit, Heranziehung des Kapitals zur



Krönungsproklamation in London.

Nach althergebrachtem Brauche zogen am 29. Mai die Königsherolde in London vor dem St. James Palast, Charing Cross, Temple-Bare und der königlichen Börse auf, um die im nächsten Jahr stattfindende feierliche Krönungszeremonie Eduards VIII. zu verkünden. Unser Bild zeigt eine Uebersicht der Proklamationszeremonie auf dem Trafalgar Square.

Finanzierung des Aufbauwerkes; ein politischer Wille beseelt die Gewerkschaften und wenigstens die marxistischen Barsteien; die Streiks sind zweckbedingt, sollen dem kommenden Kabinett Blum klarmachen, daß das Bolk Taten wünscht.

Unflar sind an beiden Orten die Wege, die gum Biele führen sollen, und hundertfältig spiegeln sich in den Röpfen die Borstellungen, die man mit dem Worte "sozia= listisch" verbindet. Hinter dieser Unklarheit und Begriffs= vielfalt verbirgt sich die instinktive Angst vor dem Griff auf den Igel Besitz. Wenn am 2. Inni, wie erwartet wurde, Sarraut vom Schauplatz abtritt, wenn Léon Blum mit seiner langvorbereiteten Ministerliste vor die neue Rammer tritt und unter toleranter Jurückhaltung der Rechten seine Mehrheit für das neue Programm erhält, ist das ungefähr wie der Einkauf auf dem Markt. Gekocht oder gar angerichtet ist noch lange nicht. Und die Tücken des "Objektes", das in Behandlung genommen werden soll, das mangelhaft funktionierenden Wirtschaftssustems, werden sich erst noch offenbaren. Die bisherigen Rapitalabhe= bungen in Frankreich und Auswechslungen gegen Bfund in London sind nur ein gelindes Borfpiel gewesen; die Drohung, den Franken zu entwerten, steht über jedem ernstlichen Plane Léon Blums. Und das Entschei= bende und Gefährliche: Léon Blum und die Geinen fürch = ten diese Drohungen und werden sich von ihnen bestimmen lassen, sei es, daß sie notwendige Schritte nicht wagen, sei es, daß sie glauben, zuerst mit Silfe von Zwangsjaden die Fluchtbewegungen des Rapitals abdrosseln zu müssen und dadurch Störungsfaktoren schaffen, wie man sie in der Weimarerrepublik erlebte, Faktoren, die sich später zu den gigantischen "Devisenbewirtschaftungs=Methoden" des Drit= ten Reiches steigerten.

Mit dunklen Borahnungen beobachtet man den Regierungsantritt Blums und das Walten der spanischen Regierung der "Bolksfront". Ueber beiden schwebt das Gespenst einer merkwürdigen Illusion, die schon "Weimar" mit tötslicher Krankheit schlug: Die Illusion eines "absoluten Besitzes", der letzten Endes ebenso absolut enteignet werden müsse und ohne Gesahr nicht angegriffen werden dürfe, und eine Masse, die an dieselbe Illusion glaubt und den Angriff kategorisch verlangt. Diese Illusion müßte zuerst

fallen; eine andere Idee mußte Plak greifen; der Besit mußte "dirigiert werben", micht angegriffen, nicht bedroht; die Besitzenden durften nicht in Angst gehett, nicht in den Wahn getrieben werden, als ob man sie in die Blechhütten von Sevilla oder in die Tuberfulosehöhlen der Variser Altstadt verbannen wolle, um an ihrer Stelle neue "Brofiteure" einzusehen. Je mehr die Borstellung Plat greift, daß man Belik, Rapital, Produktion, Absat "nur" dirigieren, nicht "rauben" wolle, die Funktionen von Besitz und Rapital jum Borteil aller Bürger, (auch der Besitzenden und gerade ber Besitzenden) nur bestimmen muffe, desto reiner wird die Atmosphäre, desto sachlicher spielt die Diskussion um die von aller Welt als bestehend gefühlten Probleme.

Ist die Linksregierung entschlossen, auf jeden Fall die in Arbeit stehenden wie die arbeitslosen "Ronsumenten" zu finänzieren, dämit der französische Inlandsmarkt wieder seine volle Fassungskraft entswickle, so liegt das in der Richtung einer "dirigierten" Wirtschaft, ebenso, wenn sie den Bauern hilft, ihre Preise

für die wichtigsten landwirtschaftlichen Pros dutte zu stabilisieren. Und wenn sie den neuen Gouverneur der "Banque de France" anweist, eine weitherzige Kreditausweitung zu praktizieren, so liegt das in der gleichen Richtung. Praktisch wird eben doch Roosevelt und nicht Stalin das Borbild sein müssen, dem eine nicht kommunistische Regierung im westlichen Europa folgen kann. In wenigen Wochen wird es sich zeigen, ob Blum die Taten wagt, die er verspricht.

Eine fehr gefährlicher Belaftung, gefährlicher noch als der dottrinar verschärfte Gegensatz der Sniteme "Sozialismus" und "Rapitalismus", stellt die außenpolitische Lage dar. Am sozialistischen Parteistag hat die "Revolutionäre Linke" durch ihren Führer Pivert die Abschaffung der zweijährigen Dienstzeit vers langt. Die Tribune jubelte Beifall. Es handle sich, sagt Bivert, um die Erfüllung eines Wahlversprechens. Die Pazifisten geben sich offenbar denselben Illusionen bin wie in England. Blum sprach in seiner Rede vom Frieden, den herzustellen sich die neue Regierung vorgenommen. Vom "unteilbaren und abgerüsteten Frieden". Also dem seit 1918 verkündeten Frieden des Völkerbundes, den bisher niemand verwirklichte. Pivert fordert also im Grunde nichts anderes als was Blum auch proflamiert. Aber seine Einstellung läuft auf die einseitige Abrüstung Frankreichs hinaus. Wie sich seine Anhänger, und dazu gehören weite Schichten der Arbeiter und Rleinbürger, einen Frieden mit dem Dritten Reiche, das soeben im besetzten Rheingebiet Sunderttausende von Tonnen Zement in der "Sitler=Linie" vermauert, denken, wenn die französische Armee effektiv um die Sälfte abruftet, und wie sie sich ein Abkommen benken mit einem solchen Partner, das ist jedem Freunde der Realitäten unerfindlich. Die Frage der Welt an Frankreich ist heute die nach seinem Berteidigungswillen und seiner Bereitschaft, für die Erhaltung seiner und jeder andern Demofratie alles einzusetzen und erst durch den Drud dieses Einsates und die Festigung der großen Bundnisse Sitler und die Reichswehr zu einem Abkommen zu veranlaffen. Lähmen die Massen der Linken — die Rommunisten ausgenommen auch die Bereitschaft zur Wehr, dann wird es der Sochfinang ein Leichtes sein, Blum binnen Rurgem gu fällen. -an-